

Eine Stimme für die Opfer von Gewalt

Kölner Regisseurin Claudia Schmid besucht Frauen im Kongo / Film „Voices of Violence“ läuft im ibz

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Die Demokratische Republik Kongo ist für Frauen eines der gefährlichsten Länder der Welt. Nach Angaben der Vereinten Nationen wurden in diesem Land mindestens 200 000 Frauen Opfer von sexueller Gewalt – und das in den vergangenen 15 Jahren. Die Kölner Filmemacherin Claudia Schmid hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diese Gewaltexzesse aufmerksam zu machen und den Opfern eine Stimme zu geben. Sie reiste mit der Kamera mehrere Monate durch die Demokratische Republik Kongo und

traf Frauen in entlegenen Dörfern der Rebellengebiete.

„Ich wollte die Gewalt gegen Frauen in ihrer extremsten Ausformung erforschen“, sagt die 60-jährige Regisseurin. „Dort, wo sie am brutalsten ausgeübt wird, können die Stimmen der Gewalt in ihrer Radikalität am unmittelbarsten festgehalten werden.“

Um das zu erreichen, musste sich Schmid zunächst das Vertrauen der Frauen erarbeiten. „Wir haben lange Gespräche geführt, bis sie dazu bereit waren, mir ihre Geschichten zu offenbaren“, erzählt sie. Schmid erfuhr, wie die Frauen überfallen, verschleppt und

misshandelt wurden, wie sie aus den Rebellencamps fliehen konnten und nach der Rückkehr in ihre Dörfer weiter durch eine Hölle gingen. „Die Frauen wurden oftmals von der Dorfgemeinschaft geächtet und von den Ehemännern verstoßen.“ Man habe aber deutlich gemerkt, dass es den Frauen guttat, über das Erlebte zu sprechen, meint Schmid, die darauf hinweist, dass im Film keine Gewaltszenen zu sehen seien, sondern der Zuschauer nur die Beschreibungen der Frauen höre.

„Es hat etwas sehr Berührendes, zu erleben, mit welcher Kraft die Frauen über das Erlebte sprechen“, findet

Schmid. Unterstützt bei ihrer Arbeit wurde die Filmemacherin vom katholischen Missionswerk „missio“. „Mitarbeiter dieser Organisation haben die Kontakte zu den Frauen hergestellt“, erzählt sie.

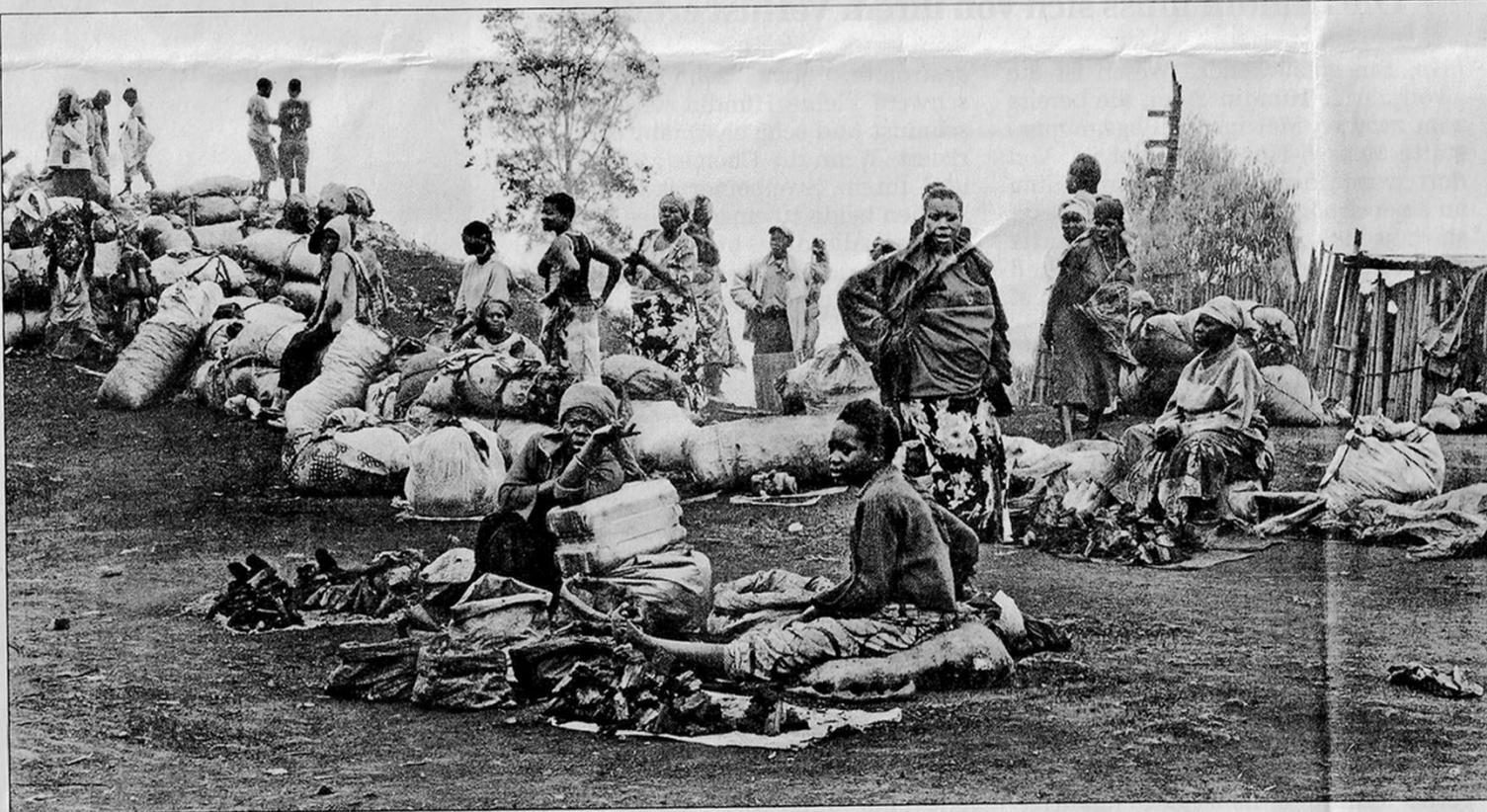
Oberste Priorität bei den Reisen in die abgelegenen Gebiete hatte die Sicherheit: „Ich durfte weder die Frauen noch mich selbst in Gefahr bringen“, erklärt Schmid. Um sich abzusichern, hatte sie die Einladung eines Erzbischofs im Gepäck, die vom Innenministerium abgestempelt war. Außerdem war sie in einem Caritas-Fahrzeug unterwegs, weil diese Fahrzeuge in der Regel nicht von den Rebellen angegriffen werden. Die 60-Jährige gibt zu, dass die Arbeit am

Menschen sind nach Filmvorführung aufgewühlt

Film eine enorme Last gewesen sei, denn „es ist hart, von diesen dramatischen Erlebnissen zu hören“. Entschädigt worden sei sie nicht nur durch die Reaktionen der Frauen, sondern auch durch die Reaktionen der Zuschauer. „Nach den Filmvorführungen sind die Menschen sehr aufgewühlt, und es gibt oft stundenlange Diskussionen“, berichtet sie.

i Termin

„Voices of Violence“ ist der erste Film einer Reihe über Gewalt an Frauen. Aus Anlass des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen, wird der Film am morgigen Mittwoch, 23. November, im Internationalen Begegnungszentrum (ibz), Kaiserallee 12d, gezeigt. Beginn ist um 19 Uhr. Der Film ist für Jugendliche unter 16 Jahren nicht zu empfehlen. Im Anschluss an den Film besteht die Möglichkeit, mit der Regisseurin ins Gespräch zu kommen.



FRAUEN in der Demokratischen Republik Kongo werden oft Opfer sexueller Gewalt. Die Regisseurin Claudia Schmid hat darüber einen Film gedreht. Das Foto zeigt Frauen, die am Stadtrand Bukavus Holzkohle verkaufen. Heike Frielingsdorf